

lichkeit? Dem hält Girsch entgegen: Wichtige Züge des Lutherdeutsch sind im lebendigen Gegenwartsdeutsch mit enthalten: Volkslied, Sprichwort, Gesangbuch, Klassische Dichtung haben kernhafte ältere Sprachform. Für Bildung und Erhaltung wurzelhaften deutschen Sprachgefühls ist es ein unschätzbare Gewinn, daß unser Volk in der Lutherbibel einen Jungbrunnen der Erneuerung hat. Wir schnüren auch der deutschen Dichtung die schönste Zukunft ab, wenn wir die größte Lehrmeisterin des Deutschen verstümmeln. Auch Luther wußte sich im scharfen Gegensatz zur Kanzlei- und Büchersprache seiner Zeit. Von der Sprache her ist keine Umschreibung ins Schuldeutsch gefordert. Auch von der Sache her ist das Altertümliche kein Schade. Es zwingt zu langsameren Lesen, es erweckt den Eindruck des Besonderen, es hat etwas Ursprüngliches und stellt sich gerade den Unarten der Viellezerei von heute entgegen.

Wie wahren wir bei dem notwendigen Erneuerungswerk der Lutherbibel die Einheitlichkeit? Nur dann, wenn alle geänderten oder neu übersetzten Stellen nach Wortwahl, Sprachgestalt und Satzfügung wie nach Rhythmus und Sprachmelodie der Art des übrigen sich ganz und gar einfügen.

Girsch's Schrift ist nicht nur ein Beitrag zur Durchsicht der Lutherbibel, sondern eine Einführung in Luthers deutsche Bibel überhaupt. Sie kann bei einer Vorbereitung der Pfarrer und Lehrer auf das Bibeljubiläum nicht entbehrt werden.

Scholien zu Luthers Bibelverdeutschung. In „Luther“, Vierteljahrschrift der Luther-Gesellschaft 1927, S. 119 ff.; 1928, S. 13 ff.; 1929, S. 28 ff.; 1931, S. 114 ff.

E. Girsch hat diese Scholien angeregt und eingeleitet. An Beispielen soll Ohr und Sinn für die Behauptungen seiner Schrift geschärft werden. 1. Luther ordnet philologische und grammatische Rücksichten der Erkenntnis unter, daß jedes einzelne Teil seinen Sinn aus dem Ganzen empfängt. 2. Luthers Vorliebe für zusammengezogene Formen ist bewusste Abbildung der lebendigen Rede. 3. Vergleich des Weihnachtsevangeliums in der Kirchenpostille und der Bibel von 1545. Es ist eine im großen und kleinen, in Zeitform, Tonfall, Wort- und Satzgefüge, aber auch in Ausdruck und Wendung rein deutsche Erzählung daraus geworden. Die spätere Fassung hat eine überraschende Vieltönigkeit, sie ist mehr als Kunstwerk: Verkündigung. 4. Das Wort „Eifer“: Bedeutung der Lutherbibel für die Geschichte der deutschen Sprache. 5. Luther nimmt brieflich gegen das allzu streng formale Deutsch Stellung und tritt für sprachliche Freiheiten ein, die der Umgangssprache entstammen (S. Volz). 6. Zu Apostelgeschichte 2, 36 (Hildegard Schön). 7. Sprachgefühl und Gewalttätigkeit in Luthers Übersetzung von Röm. 3, 28 (Werner Rohlschmidt).

Johannes Hempel. Zum Deutsch der Lutherbibel in „Luther“, Vierteljahrschrift 1928, S. 48—52.

Das Lutherdeutsch ist in sozialen Schichten verwurzelt, die denen der biblischen Originale verwandt waren.